

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 59.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Anstellung ins Danz. wöch. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 12. März 1879. — Morgen: Kosina.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Zeile zu 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

12. Jahrg.

Zur Novibazar-Frage.

Die offiziöse „Montags-Revue“ ist der getreue Dolmetsch des in orakelhaftes Dunkel gehüllten Premiers, sie schreibt: „Der Herr Minister des Aeußeren vermochte der österreichischen Delegation allerdings keine formelle Zusicherung zu ertheilen, daß der definitive Abschluß der Convention bezüglich des Sandschaks von Novibazar bereits unmittelbar bevorstehe. Aber ebenso wenig läßt sich aus seinen Worten eine Bestätigung der Gerüchte folgern, welche diesen Abschluß bereits vollständig gescheitert oder doch wenigstens in eine unbestimmte Ferne gerückt sein lassen, und jedenfalls hat Graf Andrassy das Meritorische der Frage von den Accessorien derselben vollständig getrennt, wenn er das Recht Oesterreich-Ungarns auf die Garnisonierung des Sandschaks innerhalb seiner historischen Grenzen (über Mitrowiza hinaus) unbedingt aufrecht erhielt und in dieser Beziehung wie in jeder anderen die stricte Observanz des Berliner Friedens als ein europäisches nicht minder denn ein österreichisches Interesse proclamierte.“

Die Steuerträger Oesterreich-Ungarns werden dieser Mittheilung zufolge das Vergnügen genießen, ihr Gut und Blut nicht nur den österreichischen, sondern auch den Gesamtinteressen Europa's zum Opfer zu bringen. Wir sind dem ministeriellen Organe für diese erhebende und Trost bringende Mittheilung zu großem Danke verpflichtet. Oesterreich-Ungarn wird dieser Mittheilung zufolge die unschätzbare Ehre zutheil, die Beche für ganz Europa bezahlen zu dürfen.

Oesterreich und die Pforte.

Nach Bericht der „Times“ befinden sich die Verhandlungen zwischen den Regierungen Oesterreichs und der Türkei seit längerer Zeit im Zuge. Eine wichtige Frage betrifft die Stellung der

Bosnier, welche auf türkischem Territorium wohnen und daselbst Handel treiben. Weiter handelt es sich um die Frage, welche Ausdehnung die Zolllinie erhalten solle, obgleich nicht zu ersehen ist, was dabei herauspringen soll, denn es ist klar, daß diese Linie mit der Verwaltungslinie übereinstimmen muß. Da die Oesterreicher Bosnien und die Türkei das Sandschak Novibazar regieren, so muß die Grenzlinie zwischen beiden doch zugleich auch die Zolllinie sein. Es ist ohne Zweifel für beide Theile ein Vortheil, wenn alle Fragen möglichst gründlich gelöst werden, um späteren Mißverständnissen vorzubeugen. Wenn man jedoch alle Möglichkeiten ins Auge fassen wollte, so dürfte sich schwer voraussagen lassen, wann die Verhandlungen ihr Ende erreichen werden.

Die Besetzung Ostrumeliens.

Berliner Blätter servieren das Gerücht, Oesterreich werde berufen werden, nach Abzug der russischen Truppen auch Ostrumelien zu besetzen zu dem Zwecke, um dort Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Wiener Korrespondent der „N. N. Btg.“ entgegnet dieser Meldung wie folgt: „Ich kann Ihnen all' dem Geschwätz gegenüber nur wiederholen, daß die bezüglichen Gerüchte auf wahrscheinlich aus einer und derselben Quelle stammenden Erfindungen beruhen. Geradezu albern ist es, wenn behauptet wird: es sei, um für diese Besetzungsabsicht, von der, wie gesagt, hier niemand etwas weiß, vorzuarbeiten, die Lage in Ostrumelien von österreichisch-offiziöser Seite als bedrohlich dargestellt worden. Es dürfte wol das Verlangen gerechtfertigt sein, daß diejenigen, welche österreichisch-offiziösen Federn diese und andere Darstellungen unterschieben, doch einmal den Ort namhaft machen möchten, wo sich derlei angeblich aus offiziöser Quelle stammende Nachrichten zuerst ge-

funden. Man bedient sich nämlich neuestens, da die wirklich officiösen Meldungen von hier wenig Anlaß zu Bekämpfungen geben, der Methode, Meldungen, die geradezu von oppositioneller Seite ausgegangen, für officiös auszugeben. Es ist in der letzten Zeit öfters vorgekommen, daß sogar Nachrichten, welche zuerst von der „Deutschen Zeitung“ oder dem „Tagblatt“ gebracht wurden, als officiös hingestellt wurden. Was die Besorgnisse wegen der Zustände in Ostrumelien sowie wegen neuer Conflictes auf der Balkan-Halbinsel überhaupt anbelangt, so ist man der Meinung, daß die Pforte im Stande sein werde, mit eigenen Machtmitteln für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen. Beweis dessen, daß sie nach den eingelangten Meldungen an verschiedene Punkte Truppen abgesehen hat, um etwaige bulgarische, gegen Mazedonien gerichtete Unternehmungen zu verhüten. Auch was die albanesische Liga anbelangt, so wird die Gefährlichkeit derselben überschätzt. Man hatte ja auch geglaubt, daß die Liga die Schlichtung der türkisch-montenegrinischen Angelegenheiten verhindern werde, und doch hat es sich gezeigt, daß die auf das Verhältnis der Pforte zu Montenegro bezüglichen Bestimmungen des Berliner Vertrags in aller Ruhe und ohne Zwischenfall durchgeführt worden sind.“

Organisation der occupierten Provinzen.

Bester Blätter melden, daß die Ministerkonferenzen in Angelegenheit der bosnischen Verwaltung demnächst wieder aufgenommen werden sollen. Bisher wurde zwischen den beiden Regierungen noch keine Einigung über die Regelung dieser Angelegenheit erzielt. Das österreichische Ministerium hat jedoch seit der Unterbrechung der Konferenzen seine Anträge formuliert, und diese dürften bei den wieder beginnenden Verhandlungen die Grundlage der Berathung bilden. Bisher scheint

Feuilleton.

Das sympathische Organ.

(Eine Humoreske.)

Wandere mit mir, geschätzter Leser, in ein kleines, am Fuße der Alpen idyllisch gelegenes Landstädtchen. „Zur heißen Sommerszeit recht gern,“ dürftest du vielleicht ausrufen, „allein, könnte mir zu einer so unconstanten Jahreszeit nicht das Malheur passieren, in dem Rothe dieses Städtchens zu verfinfen, wenn schon in einer halben Großstadt die traurige Geschichte sich zugetragen haben soll, daß dem Passanten einer gewissen Gasse die Schuhe in dem Epitheton dieser Straße stecken blieben.“

Der Karneval mit all' seinen Leiden und Freuden ist vorüber, die aufgeregten Gemüther legten sich, und entflammte Herzen laufen wieder in den Hafen des Friedens und der Seelenruhe ein. Oder fesselt dich noch immer das himmlische Antlitz jener reizenden Blondine mit den azurnen Augen, die dir zu Liebe noch den Schlußgalopp

mit dem Risiko einer Lungenentzündung ausführte, oder der vielversprechende Blick der amazonischen Brünette, bei der du einen ganz niedlichen Korb in Empfang nimmst, als du sie, ohne zu wissen, daß Damenwahl sei, um die vierte Quadrille ersuchtest? Schmerzt dich etwa gar die Erinnerung an jene „schöne Undine“, die sich von dir auf die fünfte Quadrille engagieren ließ, weil sie wußte, daß nur vier getanzt werden?

Die alpenreine Luft meines Landstädtchens dürfte dir recht wohl bekommen und als unsehlbares Reagens zu deiner mit Esprit verschiedenster Sorte und Bachulli der jeglichsten Manier erfüllten Atmosphäre wirken. Vielleicht bietet sich dir dort die Gelegenheit, eine vom eiteln Land des Lebens noch unberührte, in den Bahnen des Natürlichen und Ungezwungenen wandelnde Schönheit zu erblicken, durch die du zur Einsicht gelangen könntest, daß man nicht nur in den parkettierten Salons der Großstadt, sondern auch in den einfach gezimmerten Stübchen eines malerisch gelegenen Landstädtchens ganz anheimelnde Wesen finden kann. Wenn jener junge Mann, dem das Unglück widerfuhr, von der Residenz in eine Pro-

vinzialhauptstadt transferiert worden zu sein, wahr gesprochen, als er behauptete, man könne sich in jedem österreichischen oder steirischen Dorfe früher acclimatilisieren, als in dieser sich den Anstrich einer Großstadt gebenden, jedes geselligen Lebens entbehrenden Provinzialhauptstadt, dann wird dir auch mein kleines Städtchen früher, als du es vermeinst, zum trauten Heim werden. Die Klänge des Walzlers werden zwar dort verstummen, wie sie auch bei uns durch die permanente Heiserkeit unseres Operettensängers durch geraume Zeit nicht annehmbar waren. Konzerte wirst du dort ebenso genießen können, wie du sie hier nicht genießest, denn die fatale Mobilisierung raubte uns unsere prächtige Militär-Musikkapelle. Bist du gewohnt zu politilisieren, so kannst du auch dort im Falle einer Ministerkrisis Combinationen zu Duzenden herumlaufen und über unsere Vertreter im Reichsrathe fortwährend, nur nicht in ihrer Gegenwart, losziehen hören, die aber bei einer neuen Wahl endlich und schließlich doch zu ihrer größten Befriedigung wieder gewählt werden, da man eben keine besseren und regierungsfreundlicheren ausfindig machen konnte, um hyperpolisch

bezüglich der Auffassung von der legislativen Kompetenz des Reichsrathes und der Delegationen eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen den beiden Regierungen obgewaltet zu haben, und in Folge dessen wurde auch bezüglich der künftigen gesetzlichen Regelung der Verwaltungscontrole ein Einverständnis nicht erzielt. Insbesondere soll die österreichische Regierung nicht geneigt sein, die ganze Angelegenheit, wie es die ungarische Regierung will, einfach dem gemeinsamen Ministerium und den Delegationen zu übertragen. Sie würde in diesem Falle nämlich mit dem Umstande zu rechnen haben, daß ein solches Gesetz nur mit Zweidrittel-Majorität beschlossen werden kann.

Zur Action in Rußland.

Rußland hat, wie der „Avenir“ erfährt, verlangt, daß die bei Anbruch des Winters eingestellten Grenzbestimmungs-Arbeiten mit Eifer wieder aufgenommen werden, und außerdem vorgeklagen, daß die mit diesen Arbeiten betrauten Kommissäre der Mächte gleichförmige Weisungen über die bei denselben maßgebenden leitenden Grundsätze erhalten, um eine rasche Durchführung derselben zu sichern. Die wichtigsten Fragen, über welche Rußland eine prinzipielle Eingung hergestellt wünsche, betreffen: die bei den besetzten Stellen, welche die Türkei auf der Balkanlinie errichten darf, zu begrenzenden Bertheidigungsbezirke, die Ordnung der Grenzen um Silistria und der zwischen Bulgarien und Rumänien zu vertheilenden Wasserstraße, und das System der Revision und Ratification der Arbeiten der einzelnen internationalen Grenzbestimmungs-Kommissionen seitens der Mächte.

Den „St. Petersburgskija Bjedomosti“ wird aus Charkow berichtet, daß dort aus Anlaß des Prozesses des Nihilisten Fomin eine große Aufregung unter den Studenten und überhaupt unter der Bevölkerung herrsche. In der Stadt werden beständig Proclamationen verbreitet, die von dem geheimen „Socialno-revolucionnyj izspolnitelnyj komitet“ („Social-revolutionäres Executivcomité“) gezeichnet und voll von Beschuldigungen gegen die Regierung sowie von Drohungen gegen Staatsmänner, Beamte u. dgl. sind. In einer Proclamation drohten die Charkower Socialisten, respective Nihilisten, alle Polizei-, Gendarmen- und Gerichtsbeamten Charkows gleich dem Fürsten Krapotkin umzubringen, wenn nicht aus dem Smirnow'schen Centralgefängnis (bei Charkow) sämtliche politische Häftlinge entlassen werden sollten. Auf den Untersuchungsrichter wurde, während derselbe in seinem Wohnzimmer saß, durch das Fenster geschossen, das Ziel jedoch verfehlt.

zu reden. Nominibus mutatis bleiben sich ja da alle Provinzialstädte gleich.

Du siehst nun, geehrter Leser, daß du in einem solchen Landstädtchen alles nicht hast, was du auch hier nicht hast! Bist du aber ein Freund der Gemüthlichkeit und des geselligen Lebens, so hast du dort mehr; denn eine animiertere Stammgesellschaft kannst du dir gar nicht denken, als die in jenem österreichischen Landstädtchen, in welches ich dich führe.

Junggesellen, denen die himmlischen Rosen in das irdische Leben von den geehrten Frauen noch nicht geflochten wurden, finden sich dort allabendlich ein, ebenso eine Partie von Ehemännern, die sich von der Pantoffelherrschaft losgesagt. Zweimal in der Woche erscheinen auch junge Ehegatten, die, zwar dem Hause noch sehr treu und anhänglich, sich am besten Wege zur Emancipation befinden. Da wird gelacht und geschertzt, gegessen und getrunken, da werden wahre und erdichtete Anekdoten erzählt, und wenn es gar toll hergehen soll, sogar ein Commerc abgehalten. Pöhlst ja die Tischgesellschaft in ihrem Verbande einige kneipflichtige Beamte, einen „den Stoff

Tagesneuigkeiten.

— Kronprinz Rudolf als Redner. Kronprinz Rudolf wird in einer der nächsten Wochen-Verfassungen des „Militär-wissenschaftlichen Vereins der Prager Garnison“ einen Vortrag halten, welcher die bei Spicheren am 1. August 1870 geschlagene Schlacht zwischen Preußen und Franzosen zum Gegenstande haben wird.

— Mord und Selbstmord in Wien. Der praktische Arzt Dr. Ignaz Mühlhauser, einer der geachtetsten Aerzte im Bezirke Mariabils, wurde am 10. d. vormittags in der Reithoffer'schen Gummiwaren-Niederlage von dem daselbst bediensteten Hausknecht Carl Koffler durch eine Anzahl von Messerstichen ermordet, und Koffler schnitt sich nach dieser That den Hals durch. Die Motive dieser Verbrechen sind bis heute noch unbekannt. Der diesfällige Detailbericht der „N. fr. Pr.“ lautet wie folgt: „Der 45jährige Hausdiener Carl Koffler war schon über 20 Jahre bei der Firma Reithoffer bedienstet, und während dieser langen Zeit hat er kein einziges mal Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben. Er war ein nüchternen, ruhiger Arbeiter, der all' seinen Obliegenheiten mit Pünktlichkeit nachkam. Dieser guten Eigenschaften wegen wurde er auch zu Anfang des Jahres 1873 von Wimpassing, woselbst er in der Fabrik des Herrn Reithoffer volle 15 Jahre thätig war, hieher berufen, um als Hausdiener verwendet zu werden. Heute früh zur gewöhnlichen Stunde kam Koffler ins Geschäft und ging seiner gewohnten Beschäftigung nach. Zwischen 10 und 11 Uhr ungefähr erschien Dr. Ignaz Mühlhauser, welcher bei Herrn Reithoffer oft Bestellungen von Kautschutröhren zu Inhalationszwecken machte, um Einkäufe zu besorgen. Der Buchhalter wies den Arzt an den fraglichen Hausdiener, und dieser begab sich aus dem Comptoir in ein links liegendes Magazin, wohin Dr. Mühlhauser folgte. Nach wenigen Minuten erschien im Locale ein Mädchen, das ebenfalls etwas zu kaufen hatte, und dieses bemerkte einen Mann in der Mitte des Zimmers zusammenstürzen. Der Buchhalter und die Kassierin, in der Meinung, Dr. Mühlhauser sei, von einem Unwohlsein befallen, ohnmächtig zusammengefallen, eilten zur Stelle und erblickten zu ihrem Schrecken den Unglücklichen, mit Blut überflutet, röchelnd auf dem Boden liegen. Ein schnell herbeigerufener Sicherheitswachmann sah, als er ins Lokale trat, Koffler an das äußerste Ende des Magazins eilen, und im Glauben, dieser hole Wasser, näherte er sich dem Arzte und gewann bald die Ueberzeugung, daß er es mit einem Todten zu thun habe. Ein Stöhnen, das der Wachmann vernahm, machte ihn aufmerksam, er ging weiter und erblickte Koffler mit durchschnittenem Halse auf einem Sessel

fortwährend auf der „habenden“ Doktor, und, Scherz beiseite, der jüngste Kaplan des Ortes, ein famoses Haus, ursprünglich Jurist, durch mißliche Verhältnisse ins Seminar eingeschmuggelt, fühlt sich bei einem solchen Gelage so sehr begeistert, daß er beim Absingen des „Gaudemus“ oder des „Fürsten von Thoren“ eine andächtigerer Wiene zur Schau trägt, als beim Absingen der Psalmen Davids.

Heute sehen wir diese ganze Gesellschaft abermals beisammen, vollzähliger als sonst, denn auch die jungen Ehemänner haben sich eingefunden, unter denen ein in besten Jahren stehender Beamter, ein gewesener Bursch der Verbindung S., der er noch immer als „altes Haus“ angehört, die größte Befriedigung in der ganzen Gesellschaft wahrhaft. Kommissär v. W. ist seit Jahr und Tag verheiratet, glücklicher Besitzer einer reizenden Gemahlin, die in ihrer lebenswürdigen Toleranz der bureaukratischen Ehehälften zweimal in der Woche gestattet, den Hauschlüssel, den bis jetzt nur sie in strenger Verwahrung hielt, mitnehmen zu dürfen.

(Schluß folgt.)

figen. Herbeigerufene Aerzte leisteten bis zum Eintreffen der Gerichtskommission dem Verwundeten Hilfe. Dieser ist bei der Uebertragung ins Spital gestorben.“

— Die Delegationen werden, wie verlautet, am Samstag den 15. d. ihre Thätigkeit einstellen.

— Ueberschwemmung in Szegedin. Dorozsma wurde am 10. d. vormittags um 10 Uhr vom Wasser überflutet. Bis 2 Uhr lagen über 400 Häuser in Trümmern. Die Stimmung im Volke ist furchtbar erregt; die Stadt hat einen einzigen erhöhten Punkt, ihre Kirche, dort campieren jetzt die Leute.

— Aus den occupierten Provinzen. Die Zustände in Bosnien und in der Herzegovina gewähren den Einwanderern aus Oesterreich-Ungarn nicht volle Beruhigung, Raub, Mord und Diebstähle stehen auf der Tagesordnung. Vonseite des Serresanercorps und des Militärs werden in allen Landesdistrikten Streifungen vorgenommen, in den durchstreiften Dörfern wird gleichzeitig die Entwaffnung der Bevölkerung vorgenommen. Die Bewohner liefern die Waffen gutwillig ab, manchmal tragen sie die Handschar und Gewehre, wenn sie einer Patrouille ansichtig werden, auf die Gasse und legen sie dort nieder, nur damit die Waffen nicht im Hause gefunden werden. Nur im Dorfe Plamenica, bei Ključ, kam es anlässlich der Entwaffnung zu einer kleinen Zusammenrottung, wobei ein Türke leicht verwundet wurde. Die unruhigste Gegend ist der Zworniker Kreis, wo die christlichen Bauern, jedenfalls durch Einflüsse von außen aufgestachelt, die Tretina verweigern, Türken überfallen und auch den behördlichen Organen gegenüber sich widerspenstig zeigen. Besonders Wasleniza ist durch seine Diebstähle, Morde und Raubfälle ein berüchtigter Ort. Bewaffnete aus dieser Gegend fallen auch in den benachbarten Tuzlaer Kreis ein, um zu rauben. Tag und Nacht müssen da die Serresaner auf den Füßen sein, um die Räuber und Diebe zu eruiieren. In den Wäldern um Glasinaz soll sich übrigens, wie von dort Kommende mittheilen, auch eine Räuberbande unter dem Kommando eines gewissen Brabez aufhalten.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenzen.

Oberlaibach, 9. März.

„Habemus papam!“ Wir haben ihn, den — neuen Bürgermeister! Schwiegervater und Schwiegerohn an der Spitze unserer Gemeinde, darin besteht meine heutige neueste Sensationsnachricht. Unsere ultramontane Partei hat einen Pyrrhuskrieg erungen, auf den sie nicht stolz zu sein braucht; im Gegentheil, diesmal kann die liberale Partei auf ihre Niederlage stolz sein, denn es war eine Ehrenniederlage.

Nach Verlauf von zwei Jahren fand nach langen Kämpfen endlich einmal die Wahl des Bürgermeisters statt. Unsere Merikalen befanden sich bereits in großer Verlegenheit, der Wahltag war schon bestimmt, und noch hatten sie nicht den entsprechenden Mann. Gleich einem deus ex machina tauchten zwei Gestirne auf, Castor und Pollux, recte Funckel und Venassi; es entwickelte sich ein lebhafter, heftiger Kampf, dessen Resultat darin gipfelt, daß Venassi mit der Bürgermeisterkrone und der Toga ausgezeichnet wurde. In Kaffeeschwesterkreisen erzählt man sich, daß der neu gewählte Lordmayor von Oberlaibach weder Deutsch noch Slovenisch schreiben könne und nur den Dialekt der „Italia irredenta“ vollkommen inne habe. Wer diesem Tratsche Glauben schenken könnte? So viel steht sicher, daß Venassi der Auserwählte, der Günstling der Merikalen, der Mäcen der Pfaffenknechte ist. Die Dunkelmänner machten aber auch die größten Anstrengungen und griffen zu den verwerflichsten Mitteln, um ihren Protektor auf den Stuhl des Gemeinde-

raths-Präsidenten zu erheben. Bei diesem frommen, gottgefälligen Werke soll auch ein Mann lebhaft Antheil genommen haben, der über den Parteien stehen soll, der Sitz und Stimme im Gerichtshause hat.

Der neu gewählte „Vater des Vaterlandes“ wird sich auf Opposition vorbereiten müssen, gar wichtige Stimmen werden sich in den Reihen der Opposition erheben, und der kleine Venassi wird mit dem großen englischen Staatsmanne ausrufen können: „Es ist mir nicht ganz und gar gleichgiltig, wer mir opponiert; ich pflege meine Gegner nicht allein zu zählen, sondern auch zu prüfen.“

Der hiesige Korrespondent des „Slov. Narod“ verfiel über das Wahlergebnis in totalen Siegesrausch, er dürfte wieder Anlaß nehmen, den Pyrrhusieg der klerikalen Partei mit in den schönsten Farben spielendem Feuerwerk und Knallerbsensalven zu feiern.

Trotz der erlittenen Ehrenniederlage wird die liberale Einwohnerschaft Oberlaibachs nicht müde werden, für das allgemeine Wohl in der Gemeinde zu kämpfen. Die liberale Partei ist in Kenntniß, mit welchen, aus niedriger, unreiner, lumpiger Quelle geschöpften Mitteln die ultramontanen Gegner gekämpft haben, um zum Wahlsiege zu gelangen; sie wird diese Sippchaft scharf im Auge halten. Möge der hiesige Korrespondent des „Narod“, der seine journalistische Befähigung am Raftellberge zu Laibach erworben hat, immerhin über die letzte Wahl Hymnen und Festreden vom Stapel lassen, die geistig gesunden Leser des „Narod“ werden den inneren Werth dieser Schwindelprodukte genau zu bemessen wissen. Die Majorität der hiesigen Bevölkerung läßt sich durch den Söbbling des „Narod“ in ihrer Stimmung nicht irremachen.

Diesmal hat die klerikale Partei wieder einmal „recht“ behalten, aber Sophokles sagt: es sei nicht immer gut, recht zu haben.

Ich schließe meine heutige Korrespondenz, derselben die neuerliche Bemerkung beifügend, daß die klerikale Partei diesen Pyrrhusieg — nur 13 gegen 12 Stimmen — niemals erfochten hätte, wenn vom Gerichtshause aus nicht eine so lebhaft agitative Entfaltung worden wäre. Wir trösten uns mit der Hoffnung, daß auch die Tage Venassi's im Strome der Zeit verlaufen werden. „Selig ist, der vergißt, was nicht zu ändern ist!“

Möttling, 4. März.

Nachdem den Lesern in den Laibacher Blättern mitgeteilt wurde, daß im September 1878 die Mehrzahl der Mitglieder der hiesigen Citalnica infolge eines skandalösen Vorganges aus derselben ausgetreten, möge auch mitgeteilt werden, daß diese SeceSSIONisten einen neuen Verein gegründet haben, welcher am 19. November 1878 feierlich eröffnet wurde.

Sowol in den Monaten November und Dezember des Jahres 1878 als auch im Anfange 1879 fanden mehrere Unterhaltungen in diesem Vereine statt, die alle, da eben nur solche Personen Mitglieder dieses Vereines sind, die — ferne von Politik — ein Vergnügen in einer so verlassenen Stadt, wie es Möttling ist, haben wollen, recht angenehm und überaus zahlreich besucht waren.

Der Bestand dieses Vereines ist den derzeitigen Mitgliedern der Citalnica ein Dorn im Auge; anfangs wurde sogar mit Gegendemonstrationen gedroht, jetzt demonstrieren sie damit, daß sie die deutsche Sprache ganz verbannt, vielleicht auch schon vergessen haben, und daß sie, wenn man zufällig mit einem oder dem andern zu sprechen kommt, in slovenischer Sprache antworten, die sie übrigens nicht ganz meisterhaft handhaben und daher oft ein verpönte deutsches Wort sich ausborgen müssen.

Sie treiben aber auch in ihren Zusammenkünften — insbesondere lieben sie Wirthshäuser — Politik, und nicht selten trinkt eine durstige Kehle aufs Wohl der Russen u. ja die Politik ist zur epidemischen Krankheit geworden — selbst das weib-

liche Geschlecht politisiert — und träumt, ich weiß nicht von welchem nationalen Erlöser. Es hat also das Hezen vonseite der Mitglieder der Citalnica gegen den neuen Verein noch nicht aufgehört, doch wird dem Vallen der Citalnicamitglieder wenig Gehör geschenkt.

Es wäre noch eines jüngsten verlogenen Artikels im Hezblatte „Slovenski Narod“, betitelt: „Iz bele Krajne“, zu gedenken, allein es ist schon, was die Wahrhaftigkeit des dort Erzählten anbelangt, bezeichnend genug, daß „Slov. Nar.“ die Korrespondenz gebracht, und dann ist keine Antwort auch eine Antwort, wenn der slovenische Scribler weiß, was es heißt, keine Antwort geben und sogar Unwahrheiten nicht berichtigen.

— (Personalnachrichten.) Der Stabsarzt Herr Dr. Schüler wurde vom hiesigen Garnisonsspital zu Feldspital Nr. XV überseht.

— (Reservisten-Beurlaubung.) Ein Erlaß des Generalkommandos in Serajewo verordnet, daß die noch bei der k. k. Truppe befindlichen Reservisten der Jahrgänge 1869 und 1870 in die Heimat entlassen werden; da bereits bei einigen Truppenteilen eine theilweise Beurlaubung jener Jahrgänge stattfand, so kommt diese Verfügung hauptsächlich den bei der technischen Truppe eingetheilten Reservisten zugute.

— (Sterbefälle.) Gestern starb in Laibach die k. k. Oberstenswitwe Frau Stefanie von Praky nach längerer Krankheit im 38. Lebensjahre. — Die Leiche des am 9. d. in Graz verstorbenen pens. k. k. Finanzsekretärs Herrn Beit Mosché wurde heute nachmittags am hiesigen Friedhofe zur Erde bestattet.

— (Hagelversicherung.) Krain zählte im Jahre 1875 19, 1876 17 und 1877 10 Hageltage und erlitt in diesen Jahren Schaden im Betrage von 223,595 fl., 243,095 fl. und 77,250 fl.

— (Die steiermärkische Escomptebank) faßte den Beschluß, den Zinsfuß sowol im Wechselcompte als auch im Effekten-Belehungscompte um $\frac{1}{2}$ %, respective 1% vom 15. März ab zu ermäßigen, und wird demgemäß die Bank vom erwähnten Tage ab dreimonatliche Wechsel — gleichviel ob Platz- oder Domicilbriefe — mit nur 6% p. a. escomptieren und Vorschüsse auf Effekten im Betrage von über tausend Gulden gegen 6% und im Betrage von unter und bis zu tausend Gulden gegen $6\frac{1}{2}$ % Zinsen p. a. ertheilen. Hingegen erfährt auch die Verzinsung der bei der Bank auf Giroconto und im Contocorrent erliegenden Gelder, deren Rücknahme an keine Kündigung gebunden ist, eine Ermäßigung um $\frac{1}{2}$ %, d. i. auf 4% p. a., welche Aenderung gleichfalls vom 15ten März ab in Kraft tritt. Die Grazer „Tagespost“ bemerkt über diesen Beschluß folgendes: „Es ist anerkennenswerth, daß die Verwaltung der steiermärkischen Escomptebank dem von der österreichisch-ungarischen Bank gegebenen Impulse hinsichtlich der Gleichstellung des Zinsfußes für Platz- und Domicilwechsel ohneweiters gefolgt ist und die Anstalt auf diese Weise ihren Committenten die Theilnahme an einer nicht zu unterschätzenden Begünstigung gewährt.“

— (Landschaftliches Theater.) Die alte, wohlbekannte Posse „Robert und Bertram“ erzielte gestern, namentlich in den Reihen der zahlreich anwesenden Jugend, durchgreifenden Erfolg, die beiden Komiker, die Herren Selus (Robert) und Friedmann (Bertram), leisteten in ihrem Fache das Mögliche. Wohlthuend wirkte das von Fräulein Massa mit großer Innigkeit vorgetragene Lied „Ja, du bist mein!“ von Bernhard Vogler. Das Haus war ziemlich gut besucht und begrüßte den Beneficianten Herrn Selus mit anhaltendem Applaus.

— (Ein kühner Tourist.) Am 7. d. bestieg, wie die „Klagenf. Ztg.“ erzählt, Herr Richard Zsler aus Wien von Bleiberg aus durch den Laner, von wo der Lawinenabsturz erfolgte, den Dobratsch und kam bis zu den Unterkunftshäusern. Derselbe

brauchte zu der Tour nicht mehr als $6\frac{1}{2}$ Stunden, denn der Weg, den die Lawine genommen, erleichterte den Aufstieg, obwol niemand glaubte, daß es Herrn Zsler möglich sein würde, die Spitze des Dobratsch zu erreichen. Derselbe constatirte, daß der Fall durchschnittlich in einen Winkel von 33 Grad erfolgte und die Lawine nicht, wie vermuthet wurde, vom Kamme durch Abbruch der Windbretter erfolgte, sondern links unterhalb derselben, ungefähr $\frac{1}{5}$ Höhe von der Thalsohle eine sehr große Schneewand, muthmaßlich durch die eigene Schwere und Einwirkung des Orkanes abbrach und den verhängnisvollen Absturz begann, beim Berengen des Weges die Felsen förmlich schliff und von dem Krummholze die Rinde abzog, weiter unten den Wald rasierte. In derselben Richtung, wo der Abbruch der Schneewand erfolgte, ist von den Wänden rechtsseitig ein circa 4 Klafter hoher Felsen abgestürzt und sitzt gegen Mitte des Laner $\frac{1}{5}$ Höhe fest; nach dessen Lage ist jedoch nicht zu befürchten, daß dieser Koloss ins Rollen kommen wird.

— (Aus der Musikwelt.) Das bestbekannte „Florentiner“ Streichquartett konzertiert am 23. d. in Klagenfurt.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die Direction der „Assicurazioni Generali“ in Triest hat beschlossen, zum Andenken an das Fest der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaars einen Fond zur Anschaffung von Löschgeräthen für die freiwilligen Feuerwehren Oesterreich-Ungarns zu stiften und denselben vorläufig mit 20,000 Gulden Papierrente zu dotieren. Dieser Fond soll, wie man vernimmt, den Namen führen: „Kaiser Franz-Josef- und Kaiserin Elisabeth-Stiftung der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest zur Anschaffung von Löschrequisiten für die freiwilligen Feuerwehren.“ — In Tirol und Vorarlberg befanden sich bei Schluß des Jahres 1878: 388 Med. Doktoren, 160 Wundärzte, 43 Thierärzte und 102 Apotheken.

— (Wildtransport.) Das österreichische Handelsministerium hat unter anderen auch an die Kronprinz Rudolfbahn nachstehenden Erlaß gerichtet: „Mit Beziehung auf den Erlaß vom 23. Mai 1878 wird der geehrten Verwaltung eröffnet, daß auch der Schutzverein für Jagd und Fischerei für den Juntkreis in Nid um die Erlassung des Verbotes des Eisenbahntransportes von Wild während der Schonzeit eingeschritten ist. Ich lade demnach den geehrten Verwaltungsrath ein, die unterstehenden Organe der in Oberösterreich befindlichen Stationen dahin zu belehren, daß in Ausführung des § 6 des oberösterreichischen Landesgesetzes vom 27. Februar 1874 über die Schonzeit des Wildes die Beförderung aller der Schonzeit unterliegenden Wildgattungen vom 15. Tage nach dem im § 1 dieses Gesetzes normierten Eintritte der Schonzeit angefangen zu verweigern und nur dann in Gemäßheit der §§ 3 und 4 dieses Gesetzes ausnahmsweise vorzunehmen ist, wenn der Aufgeber der betreffenden, der Schonzeit unterliegenden Wildgattung durch ein Zeugnis der politischen Behörde darthut, daß das zu verfrachtende Wild entweder in eingefriedeten Thiergärten oder infolge einer von den politischen Behörden angeordneten Verminderung des zum Nachtheile der Kultur überhegten Wildes erlegt worden ist.“

— (Vom Beamtenvereine.) Aus dem Geschäftsausweise pro Februar 1879 des Ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie entnehmen wir folgende Daten: „Die Lebensversicherungs-Abtheilung nahm im Monate Februar 470 neue Anträge per 486,800 fl. Kapital und 1600 fl. Rente entgegen und fertigte 341 Policen über 328,700 fl. Kapital und 1100 fl. Rente aus. Der gesammte Versicherungsstand am letzten Februar bezifferte sich mit 31,009 fl. in Kraft befindlichen Verträgen über 29,127,300 fl. Kapital und 57,800 fl. Rente. Durch Todesfälle in den ersten zwei Monaten dieses Jahres sind 48 Versicherungsverträge erloschen und aus denselben

27.700 fl. fällig geworden. Die seit Beginn des Vereins ausgezahlten Versicherungskapitalien betragen mehr als zwei Millionen Gulden. An Prämien pro Februar war die Summe von 62,400 fl. einzubehalten.

(Pontebabahn.) Sicherem Vernehmen nach soll der Betrieb der Pontebabahn der Kronprinz-Rudolfbahn übertragen werden, und sollen die diesfälligen Verhandlungen dem Abschlusse bereits nahe sein. — Der „Monitore delle Strade Ferrate“ berichtet, die italienische Regierung wurde von der österreichischen verständigt, daß der Bau der Bahn Tarvis-Ponteba im Mai vollendet sein wird, und daß die Eröffnung der Bahn für den 1. Juni in Aussicht genommen sei. Zu den noch unvollendeten Arbeiten gehört auch die eiserne Brücke, welche die Bestimmung hat, das österreichische Netz mit dem italienischen an der Grenze zu verbinden, und an deren Herstellung eben in einer Grazer Fabrik gearbeitet wird. Infolge dieser Eröffnung hat die italienische Regierung beschlossen, auch ihrerseits die Arbeiten an der Pontebabahn beschleunigen zu lassen. Die Rudolfbahn hat, wie wir vernehmen, mit der „Alta Italia“ bereits den Stundenplan für die Buge Wien-Rom vereinbart.

Staatsgewerbeschulen.

In der Wiener „Gewerks-Zeitung“ behandelt eine mit „J. K. Rajetan“ gezeichnete Fachstimme das Thema über die Gründung von Staatsgewerbeschulen in Oesterreich.

Die segensreichen Wirkungen der Verfassung und der autonomen Gestaltung des österreichischen Gemeinwesens sind unbestritten auf dem Gebiete der Schule am überzeugendsten zutage getreten. — In einer denkwürdigen Epoche geistigen Dranges und schöpfungreicher Gestaltungen war es die erste Sorge der Volksvertretung und der Regierung, dem Schulwesen des Reiches eine solche Einrichtung zu geben, daß es befähigt werde, den Anforderungen des Gemeinwesens und dem fortschrittlichen Geiste des Jahrhunderts zu genügen. Zur schleunigen Erreichung dieses schönen Zieles wurden umfassende Mittel in Anwendung gebracht.

Die obligatorische 14jährige Schulpflicht wurde Reichsgesetz; die Volksschule erhielt eine dem allgemeinen Bedürfnisse entsprechende Organisation; dem Mittel- und Hochschulwesen wurde die heilsamste Pflege zugewendet, und dennoch, damit dem glänzenden Bilde auch der Schatten nicht fehle, ein Zweig der vaterländischen Schule blieb vernachlässigt — unsere Gewerbeschule!

Es muß jedoch ausgesprochen werden, daß den gesetzgebenden Factoren sowie der Unterrichtsverwaltung, die im Frühling der constitutionellen Aera die neue Schule schufen, dieses Verschulden, so bedauerlich auch dessen üble Nachwirkungen auf den ersten Blick erscheinen mögen, nicht zur Last gelegt werden darf.

Die Gewerbeschule war ja seit jeher die wundeste Stelle unseres vielgliedrigen Unterrichtswesens, und ob auch in den Nachbarländern und den Kulturstaaten Europa's im allgemeinen die gewerblichen Fachschulen in Blüte standen, in Oesterreich fanden sie keine Heimstatt; und wie groß auch die materiellen Opfer sein mochten, die in unseren Concurrenzstaaten ihrem Gedeihen unentwegt gebracht wurden, bei uns zu Lande waren es eben nur Almosen, die für das gewerbliche Bildungswesen unseres großen Reiches abfielen.

Daß unter solchen Umständen an sein Fortkommen nicht zu denken war, ja daß man im ersten Anstrome des Reorganisationsdranges sich seiner kaum erinnerte, darf solchergestalt nicht wundernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Zaibach, 12. März.

Wechelnde Bewölkung, schwacher Südwest. Wärme: morgens 7 Uhr + 2.4°, nachmittags 2 Uhr + 10.4° C. (1878 + 10.2°; 1877 — 2.3° C.) Barometer im Fallen, 735.88 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 6.9°, um 4.1° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 11. März.

Hotel Stadt Wien. Zeumiter, k. k. Kreisgerichtspräsident, Rudolfswerth. — Gög, Kfm., Nürnberg. — Kimmel, Kfm., und Schüller, Reis., Wien. — Kleinbach, Kfm., Allen. — Zonte, Kfm., Widatsch. — Burianek, Direktor, Klagenfurt.

Hotel Elefant. Morpurgo, Kaufm., Triest. — Kroschl und Janik, Reisende, Graz. — Schnabl, Producentenhändler, Görz. — Simmelbauer, Ingenieur, Wien. — Böckl, Ingenieur, Wochener-Feisritz. — Salomon, k. k. Hauptmann, und Gregoric, Laibach. — Stanzer, Finanzrath, Marburg.

Hotel Europa. Frank, Militär-Unterintendant, Graz. — Reising, Ingenieur, f. Frau, Oberkain.

Kaiser von Oesterreich. Kobau, Privat, Wippach. — Janeski, Laibach.

Mahren. Oblak Maria f. Sohn, Rassenfuß.

Verstorbene.

Den 11. März. Josef Siegl, Südbahnmagazins-Bediensteter Kind, 1 1/2 J., Fabriksgasse Nr. 2, Diphtheritis.

Im Zivilspitale

vom 23. bis inclusive 28. Februar.

Am 23.: Maria Braune, Kindsmagd, 13 J., sterbend überbracht. — Am 24.: Marianna Terina, Inwohnerin, 60 J., Wassersucht. — Am 25.: Johann Rajc, Tagelöhner, 22 J., Hirnhautentzündung; Cäcilia Stadnik, Inwohnerin, 61 J., Lungensodem; Johann Ladner, Straßhausaufseher, 36 J., Darmkatarrh; Andreas Rosjet, Arbeiter, 35 J., Lungenemphysem.

Gedenktafel

über die am 15. März 1879 stattfindenden Sicitationen.

1. Feilb., Jerajsche Real., Ust, BG. Stein.
3. Feilb., Brandula'sche Real., Brindl, BG. Gurfeld.
- 1. Feilb., Tantsche Real., Rakitiz, BG. Reinitz.
- 2. Feilb., Sopis'sche Real., Gradaz, BG. Mötting.
- 1. Feilb., Merhar'sche Real., Niederdorf, BG. Reinitz.
- 1. Feilb., Garbais'sche Real., Podgorie, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Kralic'sche Real., Jgglad, BG. Laibach.
- 1. Feilb., Stambic'sche Real., Kleindorf, BG. Mötting.
- 3. Feilb., Novak'sche Real., Kleuratschna, BG. Laibach.
- 1. Feilb., Klopil'sche Real., Prevoje, BG. Egg.
- 1. Feilb., Semeja'sche Real., Felbern, BG. Egg.

Am 17. März.

- Reass. 3. Feilb., Sterlescher Real., Smarata, BG. Laas. — 3. Feilb., Bilas'sche Real., Pudob, BG. Laas. — 3. Feilb., Knans'sche Real., Ravne, BG. Laas. — 3. Feilb., Knisic'sche Real., St. Walburga, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Klemenic'sche Real., Laibach, BG. Laibach. — 2. Feilb., Mekinda'sche Real., Zirkiz, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Rogovsek'sche Real., Gerent, BG. Loitsch. — Reass. 1. Feilb., Sladic'sche Real., Suhagora, BG. Rassenfuß. — Reass. 2. Feilb., Widmar'sche Real., Bigaun, BG. Loitsch.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Zum zweiten male:

Dr. Klaus.

Lustspiel in 5 Acten von Adolf L'Arronge.

Telegramme.

(Original-Telegr. des „Laib. Tagbl.“)

Budapest, 12. März. Nach Szegediner Telegrammen von 2 Uhr nachts ist die Katastrophe eingetreten. Das Wasser ergießt sich in breiten Strömen durch den zerrissenen Damm gegen die Stadt. Alles flüchtet. Budapest ist in höchster Aufregung.

Budapest, 11. März. Plenarsitzung der Reichsrathsdelegation. Klaid und Genossen interpellieren den Minister des Aeußern betreffs des häufigen Viehraubes auf der dalmatinischen und der herzegowinischen Grenze. Der Antrag des Budgetausschusses, betreffend die Indemnität für die im Jahre 1878 noch verausgabten 41.7 Millionen, wurde ohne Debatte angenommen. Ein weiterer Nachtragskredit pro 1878 von 5 Millionen wurde,

obwol vom Ausschusse gestrichen, mit 35 gegen 22 Stimmen gleichfalls genehmigt. Drei weitere Ausschufsanträge, betreffend den Occupationskredit pro 1879, wurden nach längerer Debatte unverändert angenommen.

Berlin, 11. März. Der Reichstag lehnte den Antrag Bühlers wegen Zusammentritts eines europäischen Congresses behufs allgemeiner Abrüstung ab. Für den Antrag stimmten nur drei Mitglieder des Centrums und die Socialisten.

London, 11. März. Die britische Flotte verläßt unverzüglich das Marmarameer und bleibt vorläufig in der Pestfabai. Ein britischer Gmiffär wurde mit Vorschlägen zur Eröffnung der Unterhandlungen nach Kabul entsendet. Die Regierung erklärte im Parlamente, sie beabsichtige den Kurumdistrikt nicht wieder an Afghanistan zurückzugeben.

Madrid, 11. März. Die Cortes wurden aufgelöst.

Konstantinopel, 11. März. Sechs türkische Bataillone sind in Adrianopel eingerückt.

Danksagung.

Für die vielfältigen herzinnigen Beweise regster Theilnahme anlässlich der Erkrankung und des Ablebens des Herrn

Anton Pasch,

k. k. Rittmeister-Rechnungsführers im R.,

sowie für das zahlreiche ehrende Geleite zu seiner ewigen Ruhestätte

allen Freunden, Bekannten und Betheiligten

den herzlichsten Dank

von den tieftrauernd Hinterbliebenen.

Frische Mailänder Butter

angefommen bei

Peter Lassnik.

(126)

Wiener Börse vom 11. März.

Allgemeine Staats-	Werb	Ware	Werb	Ware
Schuld.				
Papierrente	63-55	63-65	Nordwestbahn	117- 117-25
Silberrente	64-20	64-30	Rudolfs-Bahn	123- 123-50
Goldrente	76-40	76-50	Staatsbahn	250- 250-50
Staatslofe, 1854	113- 113-50	Südbahn	65-50 66--	
1860	116-75	117- 117-50	Ang. Nordostbahn	117-60 118--
1860 (Stel)	127- 127-50			
1864	151-75	152- 152--		
Grundentlohnungs-			Pfandbriefe.	
Obligationen.			Vobentreditanstalt	
Galizien	88-- 88-25	in Gold	112- 112-50	
Siebenbürgen	78-50 79--	in österr. Währ.	97-25 97-75	
Ungar. Bodencredit	77-25 78--	Nationalbank	100-15 100-30	
	81-75 82-25	Ungar. Vobentredit	96-- 96-25	
Anderc öffentliche			Prioritäts-Oblig.	
Anlehen.			Elisabethbahn, 1. Em.	94-- 94-25
Donau-Regul.-Loofe	106-- 106-50		Herz.-Nordb. i. Silber	103-- 103-50
Ang. Prämienanlehen	87-50 88--		Frans-Joseph-Bahn	88-50 88-70
Wiener Anlehen	99-- 99-20		Galiz.-Ludwig, 1. E.	100-50 101--
Actien v. Banken.			West-Nordwest-Bahn	88-80 89--
Kreditanstalt f. d. u. w.	235-75 236--		Siebenbürger Bahn	64-25 64-50
Compt.-Ges., n. d.	791-- 792--		Staatsbahn, 1. Em.	160-- 160-50
Nationalbank	791-- 792--		Südbahn à 3 Perz.	112-50 113--
Actien v. Transport-			" à 5 "	99-25 99-50
Unternehmungen.			Privatlofe.	
Alfölb-Bahn	120-50 121--		Kreditlofe	166-75 167-25
Donau-Dampfschiff	525-- 527--		Rudolfsloftung	17-- 17-50
Elisabeth-Westbahn	169-50 170--		Devisen.	
Ferdinands-Nordb.	2090 2095		London	116-80 116-90
Frans-Joseph-Bahn	134-50 135--		Geldsorten.	
Galiz.-Ludwig	227-50 228--		Dutaten	5-54 5-55
Kemberg-Gernonitz	123-50 124--		20 Francs	9-29 9-30
Rudb-Gesellschaft	616-- 617--		100 d. Reichsmark	57-35 57-40
			Silber	100-- 100--

Telegrafischer Kursbericht

am 12. März.

Papier-Rente 63.45. — Silber-Rente 64.15. — Gold-Rente 76.50. — 1860er Staats-Anlehen 116.75. — Bankactien 791. — Kreditactien 234.90. — London 116.09. — Silber —. — k. k. Münzdufaten 5.54 1/2. — 20-Francs-Stücke 9.30. — 100 Reichsmark 57.40.